

## PROJECTS: Welt-GCL-Tag 2015 – Familie

Nr. 161, Dezember 2014

*Original: Englisch*

***„Die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren eingeladen.“***

***Joh 2,1-2***

Liebe Freunde im Herrn – die Welt-GCL-Familie!

Herzliche Grüße vom Welt-Vorstand (ExCo) mit besonders guten Wünschen für die Festzeit um Weihnachten und reichlich Segen für das Neue Jahr 2015!

Wir stehen im Jahr des Gebets und der Reflexion über die Familie, zwischen der außerordentlichen Synode im Oktober 2014 und der ordentlichen Synode im Oktober 2015 zum Thema Familie. In diesem Rahmen feiern wir den Welt-GCL-Tag mit Maria, wobei wir den Fokus unserer Reflexion besonders auf Dankbarkeit, Offenheit und Staunen über das Geschenk und die Einladung von Familie und Familien in unserem Leben richten wollen.

Die GCL ist in vielerlei Hinsicht auf dem Gebiet Familie aktiv, zu allererst sind wir ja selbst alle Mitglieder von Familien. Auf die eine oder andere Art sind wir alle an der Schaffung besserer Bedingungen für Familien überall interessiert und auch daran beteiligt. Viele von uns sind direkt in Studien oder anderen Diensten zugunsten von Familien engagiert, um Herausforderungen und Schwierigkeiten aufzuzeigen, mit denen Familien heute konfrontiert sind und Lösungsvorschläge zu deren Überwindung anzubieten und so mehr Leben in Fülle zu ermöglichen. Nicht nur für dieses große Geschenk sind wir dankbar, sondern auch für die Ermutigung, unser Engagement für die Familien und den Dienst an ihnen zu vertiefen – sowohl auf lokaler Ebene als auch weltweit.

Als Weltgemeinschaft haben wir in Beirut in wenigen einfachen Worten zwei Stoßrichtungen für unsere Berufung zum Dienst an der Familie formuliert, nämlich:

- Offenheit, Mitgefühl, Respekt und Sensibilität gegenüber Menschen zu zeigen, die in unterschiedlichen familiären Wirklichkeiten leben
- In Zusammenarbeit mit anderen Formungsangebote für Paare und Familien zu entwickeln

Diese zwei Stoßrichtungen stellen jedoch eine große Herausforderung dar. Sie implizieren dringende, gezielte und weitreichende Sendungsprogramme.

### **Was wir feiern wollen**

1. Es gibt viel zu feiern, was der Herr für uns und mit uns getan hat in unseren eigenen Familien. Bedenken wir, dass unsere eigene Familie ein primärer und einer der wichtigsten Orte ist, an die Gott uns in seinem eigenen Namen sendet. Wenn wir unsere Freuden dort teilen, kann uns das für die größeren Wunder öffnen, die Gott in unseren Familien wirkt. Wir empfangen unsere Familien und unsere Lieben als

Geschenk Gottes. Lasst sie uns feiern und unsere Liebe zu ihnen vermehren. An dieser Grenze gibt es viel zu teilen, im Geist der Demut, der Offenheit und Dankbarkeit.

- Wir können uns über die vielen wunderbaren Antworten freuen, die der Familien-Ruf in der GCL auf lokaler und nationaler Ebene, sogar weltweit, auslöst. Viele GCLer sind auch jenseits der eigenen Familie in diesem Bereich engagiert. In einigen unserer Gemeinschaften werden auch Menschen aus unterschiedlichen Familienformen willkommen geheißen oder sie werden in anderer Form unterstützt. Lasst uns das Privileg feiern, dass wir an diese auserwählte Front gesandt sind. Auch hier ermutigen wir unsere Gemeinschaften, ihre fruchtbaren Erfahrungen mit ihrer Sendung zu den unterschiedlichen Familienrealitäten miteinander zu teilen, in einem Geist der Offenheit, der Dankbarkeit und zunehmender Verfügbarkeit für die Bewegungen des Geistes bezüglich unserer Sendung.

In allen unseren Ländern ist uns bewusst, dass wir uns besonders der neueren Familienformen annehmen müssen, selbst wenn diese von Land zu Land unterschiedlich sind. Diese Familien erfahren sich in unseren Glaubensgemeinschaften an den Rand gedrängt, obwohl sie der Herr um nichts weniger liebt. Er will sie alle ganz in sein Herz schließen, denn die Liebe Gottes ist bedingungslos (Mt 23,37). Wir haben einige Mitglieder, die an die Ränder gehen und den Mut zur Sorge für sie pflegen. Diese Fürsorge hat zur ernsthaften Reflexion gemeinsam mit diesen nicht-traditionellen Familien bzw. ihren Mitgliedern geführt. Sie bringen die Weisheit ihrer Lebenserfahrung, ihr Ostergeheimnis in die Überlegung ein, die das Geheimnis unserer Sendung ist. Viele Christen, die in nicht-traditionellen Familien leben, sind ein Zeugnis für die Liebe zur Kirche, obwohl viele von ihnen spüren, dass die Kirche nicht zu ihnen steht und nicht mit ihnen ist. Sind wir offen, uns über diese Zeichen des Wirkens des Geistes zu freuen?

- Wahrnehmung und Verständnis sind im Wachsen begriffen dafür, dass wir zur Unterstützung von Menschen, die in nicht-traditionellen Familien leben, sowie deren Lieben, geeignete Instrumente entwickeln und mit ihnen teilen müssen. In einigen Ländern haben wir eine starke Tradition der Sendung in Familien entwickelt, und wir haben die Ressourcen, diese mit der Weltgemeinschaft zu teilen.
- Heute haben wir gleichzeitig den Ruf gehört, uns gemeinsam mit der ganzen Kirche zu überlegen, wie viel mehr wir auf diesem bevorzugten Gebiet unserer Sendung tun können. Wir können es nicht als selbstverständlich ansehen, dass die GCL-Gemeinschaft in vielen Ländern gleichzeitig ein zunehmendes Bewusstsein für die Herausforderungen und Möglichkeiten/Chancen ihrer Sendung entwickelt, die sie durch die Familien in ihren Reihen hat.

## Herausforderung

- Keine unserer eigenen Familiensituationen ist perfekt. Tatsächlich sind alle unsere Familien mit vielen Schwächen unterwegs. Wir alle brauchen dieses Mitgefühl und die Sensibilität, zu denen uns unser Mandat vom Libanon auffordert. Einige unter uns erfahren Einsamkeit, Enttäuschung und das Gefühl von Ausgeschlossen-Sein aufgrund gewisser Familiensituationen. Jeder von uns kann sich fragen: Bin ich mir der Zerbrechlichkeit oder Gebrochenheit meiner eigenen Lebenssituation in und mit meiner Familie bewusst und nehme ich sie auch an? Wie kann ich lernen, über solche wunden Punkte zu sprechen und mich darüber auszutauschen?

In den Gesprächen über unsere Familien wurde/wird uns bewusst, dass wir angesichts mancher

Schwierigkeiten, die wir haben, im Miteinander und in der Anteilnahme wachsen müssen. Wie bereit sind wir, als einzelne oder als Gemeinschaften, uns über solche Erfahrungen von Enttäuschung auszutauschen? Wie könnten wir Fähigkeiten entwickeln, mit solchen Ernüchterungen innerhalb unserer Familien und Gemeinschaften zu leben, und darüber zu sprechen?

2. Viele Familien oder deren Mitglieder sehen sich während oder nach einer Erfahrung des Scheiterns nicht mehr in der Lage, einer Glaubensgruppe anzugehören. Vielleicht ist es, weil wir das Scheitern – vor allem auf dem Gebiet von Ehe und Familie – innerhalb unserer Gespräche auf eine subtile Art ‚geächtet‘ haben. Möglicherweise gibt es in unseren Gruppen einen ‚triumphalen‘ Zugang zu unseren Familien, der uns hindert, jene willkommen zu heißen und zu unterstützen, die zu kämpfen haben, oder deren Familiengestaltung wir weder verstehen noch gutheißen noch teilen. Vielleicht müssen wir lernen, Sicherheitsnetze für jene zu knüpfen, die anders sind und/oder deren Erfahrungen wir als ‚Scheitern‘ empfinden. Maria, unsere Mutter und unser Urbild, kann unsere Herzen und unsere Gemeinschaft lehren, wie wir jene, die ‚keinen Wein haben‘, zum Herrn bringen und ihre Krüge füllen können, damit Gott ihnen helfen kann.
3. Wir lernen, dass das Gespräch über Familien – egal welcher Art oder Wirklichkeit – zum Familiengespräch gehört. Wenn wir das Gespräch über nicht-traditionelle Familienformen vom Gespräch über traditionelle Familie abkoppeln, riskieren wir, dass alle diese Gespräche der Wirklichkeit nicht gerecht werden. Wenn Gespräche über die traditionelle Familie die Erfahrungen nicht-traditioneller Familien ignorieren, dann schließen sie sich selbst von einer ganzheitlichen Erfahrung der menschlichen Familien aus. Dennoch leben wir Laien auf dem Marktplatz der Wirklichkeit. In allen Familien geht es um Menschen und ihre Erfahrungen, ihr Bedürfnis zu lieben und eine Heimat zu haben.
4. Wenn wir uns mehr in der Tiefe öffnen, entdecken wir vielleicht auch, dass vieles vergessen oder sogar vernachlässigt worden ist. Es gibt Familien in unserer Nachbarschaft und ganzen Ländern, denen der Weg zu einem erfüllteren Leben versperrt ist – sowohl in der Gesellschaft im allgemeinen als auch in unseren Glaubensgemeinschaften – und das, weil wir vielleicht zu wenig getan haben, um Barrieren zu entfernen. Das können tatsächlich Familien sein, die uns sehr nahe sind.

## Mut

- ± Was haben wir für Christus in der Familie getan?
- ± Was tun wir für Christus in der Familie?
- ± Was werden wir für Christus in der Familie tun?

Für dieses Jahr hat uns der Papst eingeladen, uns gemeinsam mit unserer lokalen Kirche in die Diskussion der 62 Abschnitte einzubringen, die von der außerordentlichen Synode auf dem Weg zur ordentlichen Synode vorgelegt wurden in der Hoffnung, dass wir als Kirche zu einer barmherzigeren pastoralen Haltung finden, die dem Leben dient und allen Familien Orientierung bietet. Wir drängen unsere Weltgemeinschaft, sich mit der universellen Kirche auf diesen Pilgerweg einzulassen, und bei Initiativen und Anstrengungen mit anderen kirchlichen Gemeinschaften zusammenzuarbeiten. Lasst uns das Geschenk unserer ignatianischen Instrumente in den Unterscheidungsprozess um die Gaben, die Gott unseren Familien heute schenkt, einbringen und, wo immer möglich, vom Reichtum anderer empfangen. Wie bei der Hochzeit zu Kana

können wir mit Maria die Lineamenta für die Synode<sup>1</sup> 2015 in unseren Gemeinschaften in einer Gebetshaltung lesen und sorgfältig jene auswählen, zu denen wir gerufen sind, einen Beitrag zu leisten. So ‚füllen wir die Krüge‘ in einem Geist der Großzügigkeit und Offenheit gegenüber Gottes Handeln. Wie Maria (Lk 2,19) lasst uns „durch wahrhaft geistliche Unterscheidung ... nach konkreten Lösungen [suchen] für so viele Schwierigkeiten und unzählige Herausforderungen, denen Familien begegnen müssen; um auf die vielen Entmutigungen zu antworten, welche Familien umgeben und ersticken“<sup>2</sup>. Wir können unsere Beiträge durch die lokalen kirchlichen Kanäle einbringen. Wir laden euch aber auch ein, die Erfahrungen, Ideen und Vorschläge eurer lokalen und nationalen Gemeinschaften gesammelt an das GCL-Weltsekretariat zu senden. Ein Komitee des Welt-ExCo zum Thema Familie wird Wege finden, sie in den Synodenprozess einzubringen. Wir können diese Unterlagen auch für unsere zukünftige Arbeit an der Familienfront verwenden, als pilgernde Gemeinschaft in Sendung, auf der Suche nach Gottes Wegen im Labyrinth unterschiedlicher Wirklichkeiten.

Es stimmt, wir haben nicht auf alles eine Antwort; Jesus bittet uns, da zu sein und in der Dunkelheit unserer Unzulänglichkeit bei ihm zu bleiben. Wie Papst Franziskus<sup>3</sup> sagt: „Der Geist gibt uns jene Weisheit, die das Wissen übersteigt, und befähigt uns, großzügig mit authentischer Freiheit und demütiger Kreativität zu arbeiten.“

Unsere Rolle in der Sendung ist in erster Linie zu lieben und aktiv zuzuhören. Alle Arten von Familien sind in der Lage, für sich selbst zu sprechen und ihre Erfahrungen zu teilen. Wenn wir zuhören, wird aus ihrer Erfahrung ein Weg zur Wahrheit und Erlösung sowohl für sie als auch für uns. „Wir bitten den Heiligen Geist um die Gabe des Hörens ... um wie Gott zu hören, ... um den Menschen zuzuhören, bis sie den Willen atmen, zu dem uns Gott ruft.“<sup>4</sup>

Bewahren wir diese Bereitschaft in unseren Herzen, damit sie uns hilft, unsere Liebe zu und unseren Dienst an [unterschiedlichen Formen von] Familien in unserer lokalen, nationalen und weltweiten menschlichen Gemeinschaft zu vertiefen.

Vereint in Gebet und Dienst,

Edel Churu (Stv. Präsidentin), Denis Dobbelsstein (Konsultor)  
mit dem Welt-ExCo

---

<sup>1</sup> [http://www.vatican.va/roman\\_curia/synod/documents/rc\\_synod\\_doc\\_20141209\\_lineamenta-xiv-assembly\\_en.html](http://www.vatican.va/roman_curia/synod/documents/rc_synod_doc_20141209_lineamenta-xiv-assembly_en.html)

<sup>2</sup> Papst Franziskus am 18. Oktober 2014. Seine Ansprache an die Synodenväter am Schluss der außerordentlichen Familiensynode.

<sup>3</sup> Papst Franziskus am 5. Oktober 2014. Seine Homilie bei der Eröffnungsmesse der außerordentlichen Bischofssynode zur Familie.

<sup>4</sup> Papst Franziskus am 4. Oktober 2014. Seine Ansprache während der Gebetsvigil zur außerordentlichen Bischofssynode zur Familie.